Biologische Station Kreis Steinfurt e. V.

Kooperationszentrum Naturschutz und Landwirtschaft im Kreis Steinfurt

NATURERLEBNISSE IM KREIS STEINFURT

INHALT

Feuchtwiesen

Heide

Moor

Trockenrasen

Vielfältige Auenlandschaft

Naturnaher Wald

NaTourismus-Routen
im Kreis Steinfurt
www.natourismus-st.de

1. Eine von vielen. Und doch einzigartig 4
2. Heide, Moor und feuchte Wiesen – Was macht den Kreis Steinfurt bedeutsam für den Naturschutz? 6
3. Von NSG und FFH: Wie wird Natur im Kreis Steinfurt geschützt? 10
4. Nicht allein unterwegs 12
5. Gegen den Trend – Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels im Kreis Steinfurt 14
6. Sumpfohreule, Schlingnatter und Co.: Rückkehrer und Raritäten 16
7. Die Ems – ein Fluss im Umbruch 18
8. Auf der Durchreise – Rastvögel, Winter- und Nahrungsgäste 20
9. Gut gemanagt ist halb gewonnen 22
10. Feuchtgrünland im Quadrat – 30 Jahre Untersuchungen von Dauerflächen 24
11. Bunte Säume für Blütenträume 26
12. Die Schätze der Natur entdecken 28

Naturschutzgebiete im Kreis Steinfurt 30

1. EINE VON VIELEN. UND DOCH EINZIGARTIG

Über 40 Biologische Stationen gibt es in Nordrhein-Westfalen, nahezu flächendeckend in fast allen Landkreisen und größeren Städten. Dahinter steht ein Konzept, das deutschlandweit einmalig ist. Die Biologischen Stationen in NRW fungieren als Bindeglied zwischen ehrenamtlichem und amtlichem Naturschutz, der Landwirtschaft sowie verschiedenen Nutzergruppen. Der Dachverband Biologische Stationen in NRW vertritt auf überregionaler Ebene die Interessen der Stationen und koordiniert übergreifende Aufgaben.

Jede der Biologischen Stationen im Land ist in irgendeiner Form einzigartig. Ihre Entstehungsgeschichten unterscheiden sich ebenso wie ihre Arbeitsschwerpunkte, die nicht zuletzt von der naturräumlichen Ausstattung der jeweiligen Landschaft bestimmt werden. Im Kreis Steinfurt haben besonders Offenlandlebensräume einen hohen Wert: Feuchtwiesen, Moore, feuchte und trockene Heiden sowie Flussauen mit ihrem typischen Pflanzen- und Tierarteninventar machen einen Großteil der Naturschutzgebiete im Kreis aus. Ihr Erhalt und ihre Entwicklung sind bis heute unsere Kernaufgabe.

Biologische Station

Die Aufgaben der Biologischen Stationen sind im Landesnaturschutzgesetz NRW in § 71 so beschrieben: *Biologische Stationen als eingetragene Vereine führen mit Zustimmung der Naturschutzbehörden auch Aufgaben der fachlichen Betreuung von besonders geschützten Teilen von Natur und Landschaft, der fachlichen und praktischen Betreuung von Bewirtschaftern und Flächen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes und der Umsetzung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen durch.*

Die Biologische Station Kreis Steinfurt e. V. ging 1996 aus der Arbeitsgruppe Feuchtwiesen hervor, die bis dahin vor allem die Offenlandgebiete im Kreis botanisch und ornithologisch inventarisiert und damit die Grundlage für ein Monitoring geschaffen hatte, das heute noch für die Bewertung und Betreuung der Schutzgebiete unabdingbar ist.

Seit 2002 hat die Station ihren Sitz im Naturschutzzentrum Sägemühle in der Talaue Haus Marck unterhalb von Tecklenburg. Das zu betreuende Gebiet ist groß: Im zweitgrößten Flächenkreis in NRW sind die zu überbrückenden Entfernungen durchaus erheblich. Und auch die Aufgaben sind in den vergangenen 20 Jahren nicht weniger geworden. Zur klassischen Naturschutzgebietsbetreuung haben sich weitere Arbeitsfelder hinzugesellt. Dazu gehört, den Menschen vor Ort die Faszination der Natur näherzubringen und ihnen vor Augen zu führen, dass es sich lohnt, sich in ihrer Heimat für eine vielfältige Landschaft einzusetzen. Das weltweite Thema Erhalt der biologischen Vielfalt auch abseits von Naturschutzgebieten gewinnt auf regionaler Ebene immer mehr an Bedeutung.

Mitglieder des Trägervereins:

- Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e. V. (ANTL)
- Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) Kreisverband Steinfurt
- Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband e. V. (WLV)
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe (LWK)
- Kreis Steinfurt

Naturschutz und Landwirtschaft

Der Zusatz „Kooperationszentrum Naturschutz und Landwirtschaft im Kreis Steinfurt“ im Namen der Biologischen Station kommt nicht von ungefähr. Der erfolgreiche Schutz von Uferschnepfe, Großem Brachvogel und anderen Wiesenvögeln funktioniert nur mit der Landwirtschaft. Im Trägerverein der Station sind ehrenamtlicher Naturschutz und Landwirtschaft zu gleichen Teilen vertreten. Dieses Kräfteverhältnis hat sich bewährt und ist Grundlage für ein – trotz durchaus verschiedener Sichtweisen – vertrauensvolles Miteinander.

2. HEIDE, MOOR UND FEUCHTE WIESEN – WAS MACHT DEN KREIS STEINFURT BEDEUTSAM FÜR DEN NATURSCHUTZ?

Heide im Recker Moor

Wilde, unberührte Natur? Sie ist nicht das Markenzeichen des Kreises Steinfurt. Da, wo es spektakulärer zugeht, beispielsweise im „Canyon“ bei Lengerich oder am Waldhügel in Rheine, war der Mensch als Gestalter am Werk, als er durch Steinbrüche die Landschaft veränderte. Lediglich der Kamm des Teutoburger Waldes mit seinen Klippen und einigen tief eingeschnittenen Bachtälern vermitteln einen Hauch von Wildnis.

Es ist eher die Kulturlandschaft, die dem Kreis ihren Stempel aufdrückt. Zu ihr sind auch die Heideflächen zu zählen, obwohl sie für viele der Inbegriff von Natur sind. Beide waren im Kreis Steinfurt noch vor 200 Jahren weit verbreitet. In einigen Regionen bedeckte Heide bis zu 70 Prozent der Landschaft! Die kleinen Reste, die davon erhalten blieben, beispielsweise am Heiligen Meer, im Emsdettener Venn und in den Bockholter Bergen bei Greven, stehen heute fast ausnahmslos unter Naturschutz. Sie sind aber nicht nur Relikte einstiger bäuerlicher Wirtschaftsweisen, sondern Lebensraum für eine hochspezialisierte Pflanzen- und Tierwelt. Hier wachsen Lungenenzian, Schnabelried und Sonnentau. Ein mittlerweile wieder regelmäßiger Brutvogel ist das Schwarzkehlchen, eine der wenigen gefährdeten Vogelarten, deren Bestand in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist.

Landschaftlich eng verbunden mit den Heideflächen sind die Heideweiher. Ebenso wie die Heideflächen selbst kommen sie ohne Pflegemaßnahmen nicht aus, weil die Ufer zuwachsen und die Gewässer verschlammen, was für so bedrohte Arten wie Moorfrosch, Knoblauchkröte, Sumpf-Hartheu und Schwimmendes Froschkraut fatale Folgen hätte. In diesem Zusammenhang darf natürlich das Naturschutzgebiet Heiliges Meer nicht unerwähnt bleiben, das dank der Betreuung und Erforschung durch die Außenstelle des LWL-Museums für Naturkunde in Münster eines der best-untersuchten Gebiete in ganz Deutschland sein dürfte.

Und die beiden großen Moorflächen im Kreis, das Recker Moor und das Emsdettener Venn? Sind sie wenigstens noch unberührte Natur? Sicher nicht. Zu tief waren die Eingriffe im vergangenen Jahrhundert, als der Mensch, oft in Notzeiten, die Moore erst entwässerte und dann verheizte oder später, wie beim Recker Moor, zur Gewinnung von Gartentorf ausbeutete. Heute ist viel mühsame Handarbeit erforderlich, um Birken, Kiefern und Faulbaum in Schach zu halten und den offenen Moorcharakter zu erhalten. Die haupt- und ehrenamtliche Mitarbeit lohnt sich: Beide Moorgebiete sind für den Artenschutz im Kreis Steinfurt von herausragender Bedeutung. Moosjungfern lassen sich jedes Jahr im Frühsommer im Emsdettener Venn beobachten, und die Sumpfohreule hat – einmalig für ganz Nordrhein-Westfalen – in den vergangenen Jahren mehrfach im Recker Moor gebrütet. Dieses ist auch Heimat für die Schlingnatter und einige seltene Torfmoosarten. Auch das kleinste Moorgebiet im Kreis ist eine Besonderheit: Das „Koffituten“ in Hopsten-Schale, weniger als einen halben Hektar groß, blieb von einer Abtorfung weitgehend verschont und ist heute eines von zwei lebenden Hochmooren in Nordrhein-Westfalen.

Sumpf-Hartheu

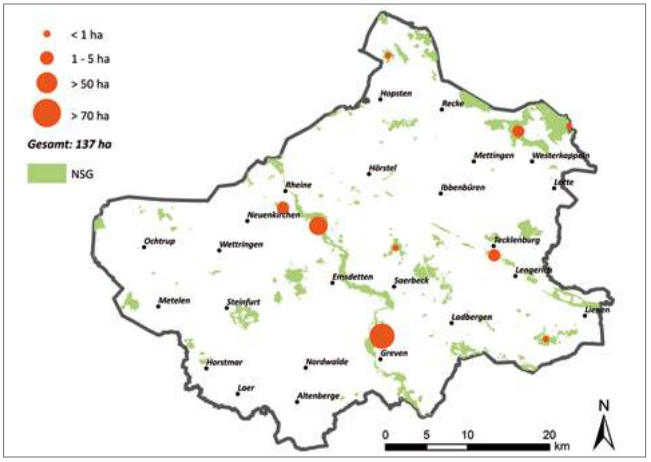
Der Waldhügelsee in Rheine entstand beim Kalksteinabbau

Offenland aus Menschenhand

Außerhalb der Moore sind Offenlandlebensräume in Mitteleuropa fast immer dadurch charakterisiert, dass sie durch eine landwirtschaftliche Nutzung entstanden sind. Viele Tiere und Pflanzen der Kulturlandschaft haben ihren Lebenszyklus auf bestimmte Bewirtschaftungsrhythmen eingestellt. Die lange Zeit übliche zweimalige Mahd der Wiesen im Juni und im September, die einen überaus artenreichen Lebensraum geschaffen hat, ist hierfür ein gutes Beispiel. Mehrfach gemähte und stark gedüngte Wiesen machen heute einen Großteil des Grünlandes aus. Für viele spezialisierte Pflanzen und Tiere ist hier ein Überleben nicht möglich.

Unter den artenreichen Grünlandtypen im Kreis Steinfurt nehmen Feucht- und Nasswiesen die größte Fläche ein. Von landesweiter Bedeutung sind aber auch die zweischürigen artenreichen Glatthaferwiesen, die mit Wiesen-Bocksbart, Wiesen-Witwenblume, Margerite und anderen Kräutern vergleichsweise bunt sind. Ihr Vorkommen konzentriert sich auf die Auen von Ems und Hase. Auf gar 90 Prozent des landesweiten Bestandes bringen es die Pfeifengraswiesen. Sie wurden traditionell als spät gemähte Streuwiesen genutzt und sind wegen des heute fehlenden Bedarfs besonders schwer zu erhalten. Gut ausgeprägte Beispiele gibt es in den Naturschutzgebieten Haler Feld-Vogelpohl und Hanseller Floth. Hier pflegen engagierte Landwirte die wertvollen Flächen. Mindestens ebenso artenreich sind die Kalkmagerrasen an den Südhängen des Kalkzuges des Teutoburger Waldes und des Waldhügels in Rheine. Sie sind für einige Pflanzenarten der nordwestliche Vorposten ihres mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes. Die von der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land (ANTL)

Glatthaferwiese in der Emsaue



Verbreitung Glatthaferwiesen (LRT 6510) im Kreis Steinfurt

unterhaltene Wanderschafherde hilft als etwa 2000 Beine starker Pflegetrupp mit, dass der Lebensraum von Orchideen wie Bienen-Ragwurz und Helm-Knabenkraut und anderen botanischen Kostbarkeiten wie dem Fransen-Enzian erhalten bleibt.

Das größte Naturschutzgebiet im Kreis Steinfurt ist die Emsaue. Auch wenn der Mensch den Fluss und ihre Aue stark verändert hat, ist ihre Vielfalt an Lebensräumen einzigartig im Kreis Steinfurt. Vom eigentlichen Fluss über Auwälder, Altarme, Flutrinnen, Feuchtgrünland bis hin zu mageren Glatthaferwiesen, Sandtrockenrasen und Binnendünen reicht das Spektrum. Im Kreis Steinfurt besitzt die Emsaue eine herausragende Bedeutung für den Naturschutz. Zugleich sind hier in den kommenden Jahren die größten Veränderungen zu erwarten. Die Umgestaltungsmaßnahmen, die dem Fluss wieder einen Teil seiner ursprünglichen Dynamik zurückgeben sollen, werden das Bild der Ems vor allem zwischen Greven und Saerbeck nachhaltig verändern.

Helm-Knabenkraut

Besondere Verantwortung für Wiesenvögel

Bis heute hat der Kreis Steinfurt eine hohe Verantwortung für bestimmte Arten. Dies gilt besonders für die Wiesenvögel. Noch bis Anfang der 1970er-Jahre waren durch hohe Grundwasserstände geprägte Wiesen und Weiden in weiten Teilen des Münsterlandes eher die Regel als die Ausnahme. Die mit den großen Flurbereinigungsverfahren einhergehenden Entwässerungen bewirkten einen tiefgreifenden Landschaftswandel, in dessen Folge Wiesenvögel wie der Große Brachvogel und die Uferschnepfe massiv zurückgingen. Erst das Anfang der 1980er-Jahre ins Leben gerufene Feuchtwiesenschutzprogramm NRW brachte eine Trendwende.

Heute befindet sich im Kreis Steinfurt ein wesentlicher Anteil der Flachlandfeuchtwiesen des Landes NRW. Entsprechend groß ist der Anteil an den landesweiten Brutbeständen bei den Wiesenvögeln: Beim Großen Brachvogel ist es fast die Hälfte, bei der Uferschnepfe mehr als ein Viertel. Auch Pflanzen wie das Breitblättrige Knabenkraut und die Sumpfdotterblume benötigen feuchte Wiesen.

oben: Uferschnepfe
unten: Sumpfdotterblume

3. VON NSG UND FFH: WIE WIRD NATUR IM KREIS STEINFURT GESCHÜTZT?

Wichtigste Aufgabe der Biologischen Station ist die Betreuung der Naturschutzgebiete (NSG) im Kreis Steinfurt. Davon gibt es 115 (Stand 2016) mit einer Fläche von rund 13.000 ha, das sind etwas mehr als sieben Prozent der Kreisfläche. Sie bilden das Rückgrat des Naturschutzes im Kreis. Mehr als 80 der Naturschutzgebiete mit einer Fläche von über 10.750 ha sind in der fachlichen „Obhut“ der Station. Wir konzentrieren uns dabei auf die Offenlandgebiete, also Feuchtwiesen, Moore und Heiden sowie Flussauen. Vor allem für den Erhalt der Feuchtwiesen ist die gute Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft eine wichtige Voraussetzung. Hier hat sich der Vertragsnaturschutz bewährt, der auf über 4600 ha Fläche eine extensive Nutzung gewährleistet.

Bis 1992 war Naturschutz vor allem eine Sache nationaler Gesetzgebung. Seit der 1992 verabschiedeten Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Richtlinie ist es eine gemeinsame europäische Aufgabe. Zum Aufbau des EU-weiten Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 trägt der Kreis Steinfurt mit 31 FFH-Gebieten und zwei Vogelschutzgebieten bei. Die Größe der Gebiete schwankt beträchtlich: von einigen Quadratmetern für ein Fledermaus-Winterquartier im Kirchturm von Tecklenburg-Ledde bis zu fast 2700 Hektar im Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung.
In den NATURA 2000-Gebieten untersuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Biologischen Station stichprobenartig, wie sich bestimmte Lebensräume entwickeln. Das Monitoring umfasst auch die in der FFH-Richtlinie genannten „prioritären Arten“ mit einem besonderen Schutzbedürfnis. Zu ihnen zählen im Kreis Steinfurt beispielsweise der Moorfrosch, das Froschkraut oder die Große Moosjungfer, eine seltene Libellenart.
Auch außerhalb von Schutzgebieten gibt es wertvolle Bereiche. So gehören seggen- und binsenreiche Nasswiesen, Quellbereiche, offene Binnendünen und Borstgrasrasen zu den „gesetzlich geschützten Biotopen“, die auch ohne ausgewiesenen Schutzgebietsstatus nicht zerstört werden dürfen.

Oben: Über 80 Paare der Feldlerche sind auf dem ehemaligen Flugplatz Dreierwalde heimisch. | Oben rechts: Die entsiegelte Startbahn | Der Moorfrosch (Mitte) und das Schwimmende Froschkraut (unten) gehören zu den Arten mit einem besonderen Schutzbedürfnis

Nationales Naturerbe im Kreis Steinfurt

Im Kreis Steinfurt befinden sich mit dem Militärflugplatz in Dreierwalde und dem Truppenübungsplatz „Wersener Heide“ zwei Flächen des „Nationalen Naturerbes“. Dies sind ehemals militärisch genutzte Gebiete, die sich zu Refugien für viele seltene Tier- und Pflanzenarten entwickelt haben. So beherbergt der Flugplatz Dreierwalde entlang der ehemaligen Rollbahn mit über 80 Paaren das bedeutendste Vorkommen der Feldlerche im Kreis Steinfurt. Bedrohte Gastvogelarten wie Kornweihe und Sumpfohreule suchen das Areal zur Jagd auf. Große Teile der Rollbahn wurden entsiegelt und entwickeln sich zu mageren Grünlandkomplexen.

Der ehemalige Truppenübungsplatz/ Flugplatz Wersener Heide bildet ein Mosaik aus extensiv genutzten Grünland- und Heideflächen sowie lichten Wäldern und Gewässern und ist Lebensraum für Arten wie Kammmolch, Lungenenzian und Kleine Binsenjungfer. Hier gilt es, wertvolle Bereiche auch nach Ende der militärischen Nutzung offen zu halten.

Der Bund hat beide Flächen an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) übertragen. Die Betreuung der Flächen im Sinne des Naturschutzes erfolgt durch den Bundesforst. Die Biologische Station ist dabei ein wichtiger Kooperationspartner.

4. NICHT ALLEIN UNTERWEGS

Biologische Station, Naturschutzbehörde, Naturschutzverband, Naturschutzstiftung – für den Außenstehenden ist es oft nicht einfach zu durchschauen, wer wozu gehört und für was zuständig ist.

Richtig ist: Gemeinsam mit dem behördlichen und ehrenamtlichen Naturschutz sowie den vor Ort wirtschaftenden Landwirten arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Station daran, die Schutzgebiete in einem guten Zustand zu erhalten. Die von uns vorgeschlagenen und mit den Behörden abgestimmten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen werden von uns begleitet. Die untere Naturschutzbehörde kümmert sich um die Beantragung und Ausschreibung der Arbeiten und deren technische Umsetzung. Auch beim Artenschutz gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde. Unsere Schutzgebietsbetreuer sind gut darüber im Bilde, was „draußen“ passiert. So können sie beispielsweise wichtige Entscheidungshilfen geben bei der artenschutzrechtlichen Bewertung von Eingriffen.

Eine extensive Beweidung fördert die Artenvielfalt

Tagtäglich sind wir im Dialog mit den vor Ort wirtschaftenden Landwirten, wenn es um Fragen zur naturverträglichen Nutzung der Wiesen und Weiden geht. Nur dies ermöglicht ein vielfältiges Mosaik von Sumpfdotterblumenwiesen bis zur Weidelgras-Weißkleeweide. Um die biologische Vielfalt auch in der Agrarlandschaft zu erhalten und zu fördern, stehen wir in regelmäßigem Austausch mit der Landwirtschaftskammer und dem Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband.

Ein enger Kontakt besteht zu den Naturschutzverbänden im Kreis. Die Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land (ANTL) ist nicht nur Nachbar, sondern hält im Auftrag des Kreises und in fachlicher Abstimmung mit der Station einige Naturschutzgebiete im Tecklenburger Land in Schuss. Nicht zuletzt der gute Zustand des Recker Moors ist ihrem unermüdlichen Kampf gegen Birke, Faulbaum und Co. zu verdanken. Der NABU Kreisverband Steinfurt wiederum ist mit seinem Pflegetrupp und der eigenen Hochlandrinder-Herde im Steinfurter Land aktiv, und die BUND-Kreisgruppe hat in der Wettringer Brechte einen Gagelbestand unter ihren Fittichen. Ehrenamtliche Naturschützer unterstützen die Station, indem sie Beobachtungen melden und die Ergebnisse eigener Erhebungen zur Verfügung stellen.

Weil viele Naturschutzflächen im Besitz des Landes sind und die Biologische Station Daten für landesweite Erhebungen liefert, stehen wir mit Landeseinrichtungen wie dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) und der Bezirksregierung Münster in engem Kontakt. Mit ihnen wird der jährliche Arbeits- und Maßnahmenplan abgestimmt.

Mit dem NSG Flöddert betreut die Biologische Station eine Fläche im Besitz der NRW-Stiftung, die vereinzelt Projekte der Station unterstützt hat.

Ehrenamtliche Naturschützer betreuen Steinkauzröhren und erfassen jährlich den Brutbestand

Zu einem wichtigen Partner hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2003 die Naturschutzstiftung Kreis Steinfurt entwickelt. Hauptaufgabe der Stiftung ist es, Vorhabenträger bei der Bereitstellung von Ausgleichsflächen zu unterstützen. Dazu gehört der Ankauf von Flächen, die im Sinne des Naturschutzes entwickelt werden können und der in Abstimmung mit der Biologischen Station erfolgt. Zusammen mit der Naturschutzstiftung haben wir naturtouristische Projekte auf den Weg gebracht, beispielsweise die NaTourismus-Routen und den Bau von Beobachtungstürmen.

Der Beobachtungsturm im Finkenfeld, ein Projekt der Naturschutzstiftung des Kreises

5. GEGEN DEN TREND –

BESTANDSENTWICKLUNG DES GROSSEN BRACHVOGELS IM KREIS STEINFURT

Großer Brachvogel

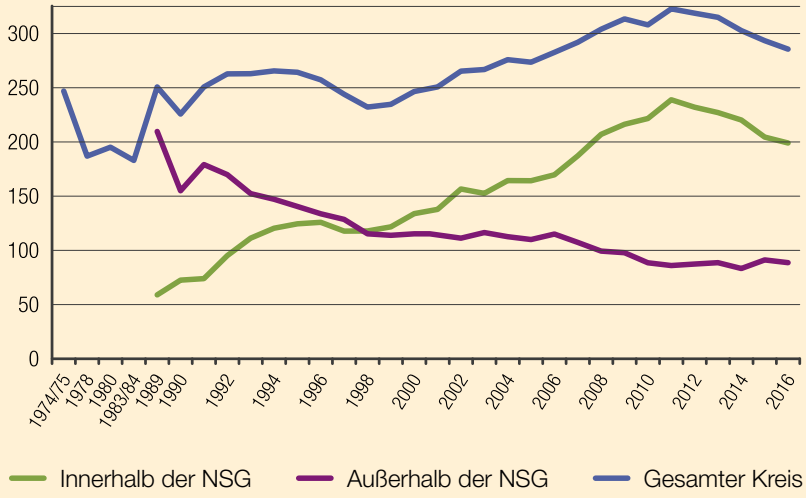
Besonders wichtige Brutgebiete im Kreis Steinfurt für den Großen Brachvogel sind das Feuchtgebiet Saerbeck, das Strönfeld bei Metelen und die Düsterdieker Niederung mit jeweils über 20 Brutpaaren. Hier findet der größte heimische Wiesenvogel feuchte und nasse Flächen mit aufgeweichten Böden, in denen die Altvögel nach Nahrung stochern. Jungvögel ernähren sich in den ersten Wochen fast ausschließlich von Insekten und sind daher auf blütenreiche Strukturen angewiesen. Vor allem auf öffentlichen und Vertragsnaturschutzflächen lässt sich artenreiches Grünland durch Vernässung und Verzicht auf Stickstoffdüngung schaffen.

Es ist kein Zufall, dass der Große Brachvogel das Logo der Biologischen Station ziert: In vielen Schutzgebieten des Kreises Steinfurt sind die Rufe und Triller des Vogels mit dem kühn geschwungenen Schnabel nach wie vor ein vertrauter Klang. Wenn die ersten Brachvögel im Februar aus ihren Überwinterungsgebieten an den Küsten West- und Südeuropas zurückkehren, beginnt für unsere Ornithologen allmählich wieder „die Saison“. Bis in den Juli hinein sind sie den Brachvögeln und anderen bedrohten Vogelarten auf der Spur, um Brutbestände zu ermitteln und die Bewirtschaftung der Wiesen mit den Landwirten so zu regeln, dass Gelege und Jungvögel nicht gefährdet werden. Eine Arbeit, die sich lohnt. Die Brachvogelbestände, die Anfang der 1980er-Jahre mit rund 200 Brutpaaren ihren Tiefpunkt erreichten, sind seitdem angestiegen und haben sich in den vergangenen Jahren auf einem Niveau von rund 300

Brachvogelküken

Brutpaaren stabilisiert. Das entspricht fast der Hälfte des nordrhein-westfälischen Brutbestandes und ist ein sicht- und hörbarer Erfolg unserer Naturschutzarbeit und der guten Zusammenarbeit mit den Landwirten vor Ort.

Bestandsentwicklung Großer Brachvogel 1974–2016 im Kreis Steinfurt



Ist also alles gut für die „Venntüte“, wie viele den Brachvogel auch nennen? Ganz so einfach ist es wiederum nicht. Es lohnt, sich die Zahlen des jährlichen Monitorings etwas genauer anzuschauen. Denn sie zeigen eine Entwicklung, die auch für andere Arten der Feldflur typisch ist. Während die Bestände innerhalb der Schutzgebiete stark angestiegen sind, verliert der Große Brachvogel außerhalb der Schutzgebiete immer mehr an Boden. Brütet heute mehr als zwei Drittel der Vögel in den Schutzgebieten, war das Verhältnis vor 25 Jahren noch umgekehrt. Die Entwicklung zeigt: Mit der intensiven Landwirtschaft heutiger Prägung kommen Wiesenvögel kaum klar, wobei der Große Brachvogel noch anpassungsfähiger ist als Uferschnepfe und Bekassine. Auch der ehemals häufige Kiebitz ist vielerorts selten geworden. Zudem führt die Konzentration auf immer weniger Brutgebiete zu einer Verinselung der Lebensräume, die durch neue Bau- und Gewerbegebiete, Windkraftanlagen und Straßen noch verstärkt wird. Andererseits hat der Große Brachvogel in einigen Fällen sogar sein Areal ausgeweitet. So brüten heute einige Paare in der Emsaue, die in der Vergangenheit nicht als Lebensraum des Großen Brachvogels bekannt war.

Gemeinsam mit Behörden, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden wollen wir dafür sorgen, dass der Große Brachvogel als Wappenvogel der Biologischen Station auch zukünftig ein Aushängeschild für den Naturschutz im Kreis Steinfurt bleiben wird.

Akut gefährdet: Nur noch wenige Bekassinen brüten im Kreis Steinfurt

6. SUMPFOHREULE, SCHLINGNATTER UND CO.: RÜCKKEHRER UND RARITÄTEN

Blaukehlchen

Sumpfohreule

Zu den besonderen Erfolgserlebnissen im Naturschutz gehört es, wenn Tiere und Pflanzen, die lange Zeit verschollen waren, sich ihre Lebensräume zurückerobern. Umso größer war die Freude, als im Jahre 2009 erstmals nach 30 Jahren die Sumpfohreule im Kreis brütete. Bis dahin hatten die seltenen Eulen, die in Nordrhein-Westfalen als ausgestorben gelten und deutschlandweit vom Aussterben bedroht sind, im Recker Moor regelmäßig als Durchzügler und Wintergast ein Stelldichein gegeben. Seitdem sind zwar nicht in jedem Jahr, aber doch regelmäßig Bruten und Brutversuche der Sumpfohreule im Recker Moor zu verzeichnen. Offenbar hat die Art von den umfangreichen, von Land, Kreis und EU finanzierten (u. a. ein LIFE-Projekt) Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Recker Moor profitiert. Es bleibt abzuwarten, ob die Sumpfohreule sich als Brutvogel dauerhaft etablieren kann. Die Chancen stehen nicht schlecht. Die extensiven Wiesen und Weiden, die das Moor umgeben, bieten ihr genug Nahrung.

Die Rückkehr der Sumpfohreule unterstreicht die herausragende Bedeutung des Recker Moores für den Artenschutz. Die Schlingnatter hat hier ihr einziges Vorkommen im Kreis Steinfurt, der Moorfrosch

eine ebenso stabile Population wie das Blaukehlchen und die Sumpfschrecke. Bei den Pflanzen sind viele Arten der nordwestdeutschen Moore und Heiden vertreten, so Rosmarinheide, Krähenbeere und Sonnentau, hinzu kommen hochmoortypische Torfmoose wie Magellans Torfmoos oder das Warzige Torfmoos, die von den Vernässungsmaßnahmen profitieren und eine Entwicklung zu hochmoortypischen Bedingungen andeuten.

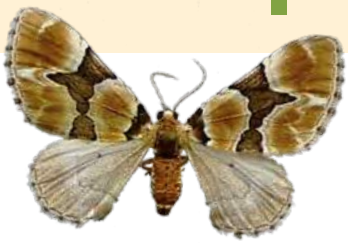
Ein weiterer Rückkehrer ist der Fischotter. Seit 2014 häufen sich Nachweise im Kreis Steinfurt, bei einer kreisweiten Stichprobe im Jahr 2016 hatte die Marderart bereits an mindestens 16 Stellen ihre Spuren hinterlassen. Die Verbesserung der Wasserqualität vieler Bäche und Flüsse dürfte die Ausbreitung der hochmobilen Art begünstigt haben, obwohl der Ausbauzustand vieler Gewässer für den Fischotter nach wie vor ungünstig ist.

Eine andere Art, die seit einigen Jahren im Fokus des Artenschutzes steht, ist die Knoblauchkröte. Das derzeit größte Vorkommen befindet sich in einem kleinen Heideweiher bei Hopsten, den wir zusammen mit dem Kreis nach dem überraschenden Fund optimiert haben. Auch im Schutzgebiet „Heiliges Meer“ kommt die Art noch vor.

Auf welche Heimkehrer dürfen wir uns in den kommenden Jahren freuen? Wahrscheinlich ist, dass der Biber den Weg zurück in den Kreis Steinfurt findet. Ob der Wolf sich hier angesichts der dichten Besiedlung wohl fühlt, ist eher zu bezweifeln, obwohl auch bei ihm mit mehr Beobachtungen gerechnet werden muss. Beide Arten stellen den Naturschutz vor neue und sehr unterschiedliche Herausforderungen.

Ein ganz besonderer Falter

Wer weiß schon, dass der Wiesenrauten-Kapselspanner eine der Besonderheiten der Fauna im Kreis Steinfurt ist? In der Emsaue bei Saerbeck gelangen Schmetterlingskundlern die beiden einzigen Nachweise für Nordrhein-Westfalen in diesem Jahrtausend. Die Raupen des Nachtfalters fressen fast ausschließlich die grünen, unreifen Früchte der Gelben Wiesenraute und sind aufgrund ihrer guten Tarnung kaum zu entdecken. Die Biologische Station hat in Absprache mit dem Landwirt die Pflege den Bedürfnissen der Raupe angepasst.



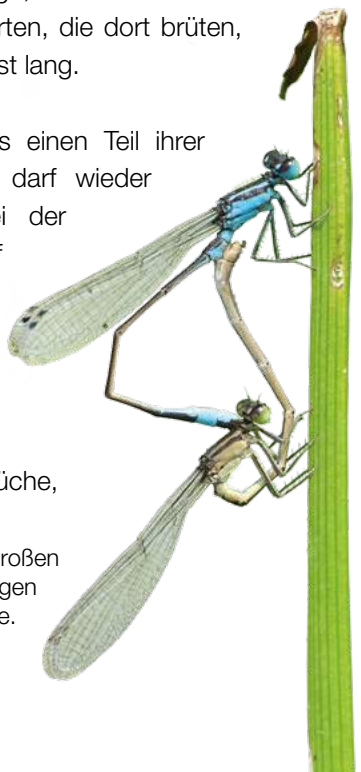
Schlingnatter
und Fischotter

7. DIE EMS – EIN FLUSS IM UMBRUCH

Naturoase oder große Baustelle? Beides trifft auf die Ems im Kreis Steinfurt zu, sowohl aktuell als auch in der Vergangenheit. Seit den 1930er-Jahren hat der Mensch die Ems ausgebaut und begradigt und vieles von der Vielfalt zerstört, die der Fluss im ständigen Wechsel von Hoch- und Niedrigwassern im Laufe von Jahrtausenden geschaffen hatte. Viele Pflanzen und Tiere verloren dabei ihren Lebensraum.

Trotz aller Eingriffe der Vergangenheit: Die Ems und ihre Aue bieten im Kreis Steinfurt immer noch an vielen Stellen ein kleinräumiges Mosaik von nassen und trockenen, von nährstoffreichen und nährstoffarmen Standorten. Pirol, Rohrweihe, Nachtigall, Kammmolch, Heidenelke, Gelbe Wiesenraute, Sandsegge, Prachtlibelle und Keiljungfer, die Liste seltener Arten, die dort brüten, laichen, wachsen oder singen, ist lang.

Heute wird versucht, der Ems einen Teil ihrer Dynamik zurückzugeben. Sie darf wieder Altarme durchfließen, die bei der Begradigung vom Flusslauf abgetrennt worden waren. An einigen Stellen haben Bagger und auch fleißige Hände die Steinschüttung entfernt, die den Fluss im Zaum halten soll. So entstehen wieder Uferabbrüche,



Paarungsrad der Großen Pechlibelle, einer häufigen Libellenart in der Emsaue.

Folgen des Ausbaus

Der Ausbau hat dafür gesorgt, dass die funktionelle Einheit von Fluss und Aue aufgelöst wurde. Durch die erhöhte Fließgeschwindigkeit hat sich die Ems tief in den Untergrund eingegraben und überflutet die Aue nur noch bei stärkerem Hochwasser. Besonders in den Sommermonaten „taucht“ der Fluss fast schon wortwörtlich ab und ist innerhalb der Aue kaum noch wahrnehmbar. Dies soll sich in Zukunft stellenweise ändern, wenn eine künstlich geschaffene „Sekundäraue“ entsteht, die auch bei kleineren Hochwassern überschwemmt wird.

Drei Gesichter der Ems: Ausbau in den 1930er-Jahren, Abbruchkante bei Saerbeck und Altarm Hassel bei Greven

die nicht nur den Reiz einer natürlichen Flusslandschaft ausmachen, sondern in Uferschwalben, Wildbienen und Pionierpflanzen dankbare Bewohner finden, die nicht lange auf sich warten lassen.

Im Kreis Steinfurt wird sich das Gesicht der Ems in den kommenden Jahren in einigen Abschnitten deutlich verändern. Die Wiederanbindung des Altarms in Hembergen ist eine der größten Maßnahmen im Emsauenschutzkonzept, das zusammen mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie die Leitlinien bei der Renaturierung vorgibt. Danach steht die Umgestaltung der Aue im Bereich Greven auf der Agenda. Federführend ist dabei die Bezirksregierung Münster. Die Biologische Station begleitet die Naturschutzmaßnahmen und gibt fachliche Hinweise zu weiteren Schritten der Entwicklung einer naturnahen Flussdynamik.

Ein grüner Stern für den Emsradweg

Der Emsradweg ist einer der beliebtesten Flussradwege in Deutschland. Die Biologische Station hat in Zusammenarbeit mit weiteren Projektpartnern ein multimediales Paket aus App, Webseite und Broschüren geschnürt, das hilft, die Natur an der Ems und entlang des Radweges besser zu verstehen und zu erleben. **www.gruener-stern-emsradweg.de**

8. AUF DER DURCHREISE – RASTVÖGEL, WINTER- UND NAHRUNGSGÄSTE

Wer an Rastvögel denkt, hat meist das Wattenmeer und die Meeresküsten im Kopf, die mit ihrem riesigen Nahrungsreservoir für viele Zugvögel unverzichtbare Tankstellen auf ihren jahreszeitlichen Wanderungen sind. Aber auch im Kreis Steinfurt gibt es viele Gebiete, die von Vogelarten für einen Zwischenstopp genutzt werden. Als Rastgebiete kommen dabei nicht nur Feuchtwiesenschutzgebiete und andere Naturschutzflächen in Frage. Ehemals durch Feuchtheide und Grünland geprägte Gebiete wie die Wettringer Brechte, der Breischen zwischen Dreierwalde und Hopsten und die Kroner Heide bei Greven haben eine ausgeprägte Rasttradition und werden von den Vögeln auch dann noch aufgesucht, wenn sich die Lebensräume verändert haben. So können im Frühjahr in diesen Gebieten einige tausend Kiebitze und hunderte von Goldregenpfeifer beobachtet werden. An günstigen Tagen sind auch Kampfläufer, Regenbrachvögel und Waldwasserläufer zu sehen. Kraniche, Sing- und Zwergschwäne suchen tagsüber auf abgeernteten Feldern nach Körnerresten und fliegen in den Abendstunden in ruhig gelegene Schutzgebiete mit großen Wasserflächen, die ihnen sichere Schlafplätze bieten.

Daten zu Rastvögeln dokumentieren nicht nur das Zuggeschehen, sie spielen auch bei der Bewertung von Eingriffen in Natur und Landschaft,

Wintergast: Kornweihe (oben),
Durchzügler: Goldregenpfeifer

beispielsweise durch neue Straßen und Windkraftanlagen, eine wichtige Rolle. Weil aber auf die Ornithologen der Biologischen Station außerhalb der Brutsaison viel Schreibtischarbeit wartet, sind sie zu den Zugzeiten und auch in den Wintermonaten verstärkt auf Beobachtungen ehrenamtlicher Vogelkundler angewiesen. Sie tragen mit ihren Meldungen wesentlich dazu bei, dass wir einen guten Überblick über das Vogelgeschehen im Kreis haben. Eine ideale Plattform für Hobby-Ornithologen ist das Internetportal ornitho.de, mit dem sich Vogelbeobachtungen einfach und komfortabel melden lassen. Mittlerweile sind bei ornitho.de bereits deutschlandweit über 20 Millionen Beobachtungen eingegangen, die in vielfältige wissenschaftliche und naturschutzfachliche Auswertungen einfließen. Im Kreis Steinfurt sind es bereits über 100 Personen, die regelmäßig ihre Beobachtungen melden.

Zu Gast im Winter

Typische Wintergäste sind die Kornweihen, die im Gaukelflug dicht über dem Erdboden nach Kleinsäugern Ausschau halten und in den großen Moor- und Heidegebieten nächtigen. Der Raubwürger wiederum, ein weiterer seltener Überwinterer in Feuchtgebieten, sucht oft lange von einer erhöhten Warte aus nach Nahrung, um dann nach einem bodennahen Gleitflug Mäuse, Kleinvögel und auch größere Insekten zu erbeuten. Und die schneeweißen Silberreiher sind mittlerweile in vielen Feuchtgebieten im Kreis Steinfurt zu einem fast schon vertrauten Winteranblick geworden.

Viele Mäusebussarde aus Skandinavien überwintern bei uns

9. GUT GEMANAGT IST HALB GEWONNEN

Naturschutzeinsatz in den Wentruper Bergen

Damit Tiere und Pflanzen sich wohl fühlen, ist es wichtig, dass die Naturschutzflächen sich in einem guten Zustand befinden. Bei landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Weiden wird dies durch den Vertragsnaturschutz geregelt. Landwirte, die öffentliche Flächen zu einem günstigen Pachtzins bewirtschaften, dürfen die Flächen meist weder düngen noch spritzen und erst dann mähen, wenn dadurch keine Bodenbrüter mehr gefährdet sind und seltene Pflanzen aussamen konnten. Auf privaten Flächen regeln auf freiwilliger Basis Bewirtschaftungsverträge die Nutzung und die Höhe des finanziellen Ausgleichs.

Andere Lebensräume erfordern häufig weitere Maßnahmen: Heideflächen auf mageren Sandböden oder Kalktrockenrasen auf flachgründigen Skelettböden sind entstanden durch Nutzungsformen, die heute nicht mehr rentabel sind. So hielt der Plaggenhieb die Heide jung und Schaf- und Ziegenherden bewahrten orchideenreiche

Kartierungen sind eine wichtige Grundlage für das Management der Naturschutzgebiete

Zwei wichtige Naturschutzmaßnahmen:
Maschinelles Abplaggen und Anlage von Blänken

Magerrasen davor, dass Schlehe, Brombeere, Weißdorn und andere Sträucher für zu viel Schatten sorgten. Heute müssen solche Flächen maschinell oder manchmal auch in mühsamer Handarbeit offen gehalten werden. Bei der Heide beispielsweise hat sich die Mahd bewährt, bei stark vergrasten Beständen kann es aber auch notwendig sein, sie maschinell abzuplaggen und somit die historische Nutzung zu simulieren – ein sehr aufwendiges, aber effektives Verfahren. Im NSG Harskamp bei Ochtrup z. B. wurden im Rahmen eines vom Bund geförderten Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens größere Flächen abgeplaggt, die heute mit seltenen Pflanzen wie Moor-Bärlapp, Sonnentau und Schnabelried bewachsen sind.

Aber auch im feuchten Grünland reicht eine naturschutzverträgliche landwirtschaftliche Nutzung allein oft nicht aus. Wo der Grundwasserstand zu niedrig ist, können Maßnahmen zur Wiedervernässung Abhilfe schaffen. Künstlich angelegte Flachwassermulden (Blänken) und Kleingewässer, in denen zumindest bis zum Sommer das Wasser steht, verbessern das Nahrungsangebot für Wiesenvögel und tragen zu einer vielfältigen Geländestruktur bei. Zugleich sind sie Lebensraum für Amphibien wie dem Laubfrosch, Libellen und Heuschrecken. Insgesamt sind in den Schutzgebieten des Kreises Steinfurt seit Beginn des Feuchtwiesenschutzprogramms Mitte der 1980er Jahre mehr als 300 Blänken und rund 120 Kleingewässer neu angelegt bzw. saniert worden.

Die verschiedenen Optimierungs- und Pflegemaßnahmen in den Naturschutzgebieten werden von der Biologischen Station vorgeschlagen und begleitet. Der Kreis Steinfurt beauftragt bei größeren Vorhaben örtliche Firmen mit der Durchführung. Kleinere Maßnahmen, die viel Handarbeit und Artenkenntnis erfordern, werden häufig an Naturschutzverbände oder Heimatvereine übertragen.

Für den Laubfrosch sind Blänken ein wichtiger Lebensraum

10. FEUCHTGRÜNLAND IM QUADRAT – 30 JAHRE UNTERSUCHUNGEN VON DAUERFLÄCHEN

Seit 20 Jahren gibt es die Biologische Station, seit 30 Jahren laufen Untersuchungen von Dauerquadraten in verschiedenen Feuchtwiesen-Schutzgebieten im Kreis Steinfurt: Wie kann das sein? Die Antwort ist einfach. Bereits zu seinen Promotionszeiten hat Dr. Peter Schwartze, heute fachlicher Leiter der Biologischen Station, jene insgesamt 50 Dauerquadrate angelegt, die ihn seitdem nicht mehr losgelassen haben. Seit 30 Jahren notiert er im zweijährigen Rhythmus, welche Pflanzen in den 1000 m² großen Karrees wachsen und schätzt ab, wie hoch ihr Deckungsgrad ist. Der lange Untersuchungszeitraum an sich hat schon Seltenheitswert. Einmalig aber ist, dass seit 30 Jahren ein und dieselbe Person die Flächen in Augenschein nimmt. Das minimiert den subjektiven Faktor, der sich bei Vegetationsaufnahmen nie ganz ausschließen lässt, die Aussagekraft der Ergebnisse aber einschränken kann.

Viele Insekten wie das Grüne Heupferd sind an eine zweimalige Mahd angepasst

Wie wirken sich unterschiedliche Nutzungsformen auf die Artenzusammensetzung von Feuchtwiesen aus? Das war die Fragestellung des vor 30 Jahren vom Umweltministerium NRW angeregten Projektes. Die 50 Dauerquadrate repräsentieren sowohl unterschiedliche Standorte als auch verschiedene Formen der Bewirtschaftung. Manche Grünlandstandorte werden einmal im Jahr gemäht, andere zwei Mal, einige bekommen Düngergaben, andere nicht. Dahinter steckt ein großer logistischer und organisatorischer Aufwand, denn jedes Jahr müssen freiwillige Helfer gefunden werden, um die Flächen entsprechend den Vorgaben zu „bewirtschaften“.

Der Datenbestand, der sich über die Jahre aufgebaut hat, dürfte fast einmalig sein und steht für vielfältige wissenschaftliche Auswertungen zur Verfügung. Im Rahmen von Diplom- und Masterarbeiten sind bereits einige Teilaspekte näher untersucht worden.

Die Ergebnisse der Untersuchungen und die vielfältigen Erfahrungen beim Feuchtwiesenschutz haben die Biologische Station zu einem wichtigen Ansprechpartner gemacht, wenn es um das Thema Management von Feuchtwiesen geht.

Treffen zum 25-jährigen Jubiläum

Mahd

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- Eine zweimalige Nutzung ist für die Pflanzenvielfalt von Feuchtwiesen optimal.
- Nur einmal im Jahr gepflegtes Grünland sollte so spät wie möglich gemäht werden.
- Nährstoffarme Grünländer wie Pfeifengraswiesen, Borstgrasrasen und Rotschwingel-Weiden sollten grundsätzlich nicht gedüngt werden.
- Das Brachfallen bewirtschafteter Feuchtgrünlandgesellschaften führt zu einem Rückgang der Artenvielfalt.

11. BUNTE SÄUME FÜR BLÜTENTRÄUME

Rebhühner

Ein beherrschendes Thema im Naturschutz ist der Erhalt der biologischen Vielfalt oder Biodiversität. Weltweit gibt es Biodiversitätskonferenzen, Biodiversitätsstrategien, Biodiversitätsmonitoring und vieles mehr. Ziel ist es, den Schwund an Arten, Lebensräumen und genetischen Ressourcen zu stoppen.

Besonders alarmierend ist der Schwund, der viele einst häufige Arten der Feldflur betrifft. Zusammen mit Kreis, Naturschutzverbänden und Landwirtschaft entwickelt die Biologische Station für die Lebensräume im Kreis Steinfurt eine Biodiversitätsstrategie mit Handlungsempfehlungen, wie der Rückgang der biologischen Vielfalt gestoppt und eine Trendwende eingeleitet werden kann.

Viele Wegraine haben sich in der Vergangenheit negativ entwickelt: Nährstoffeinträge aus der Luft und aus der Landwirtschaft und nicht zuletzt die heute übliche Pflege haben aus vielen ehemals bunten Säumen eintönige Grasfluren gemacht. Stellenweise breiten sich stickstoffliebende Arten wie Brombeere, Brennnessel und Späte Traubenkirsche aus. Dies hat im Zusammenspiel mit zahlreichen anderen Faktoren zu einem dramatischen Rückgang an Insekten geführt. Und die Spirale dreht sich weiter: Feldvögel wie Rebhuhn, Schafstelze und Goldammer haben es zunehmend schwerer, ausreichend Nahrung für sich und ihren Nachwuchs zu finden. Viele Arten der Feldflur zeigen daher deutliche Bestandsrückgänge.

Wiesen-Witwenblume mit Dickkopffalter

Das Hotspot-Projekt „Wege zur Vielfalt – Lebensadern auf Sand“ hat einen wesentlichen Anteil daran, dass im Kreis Steinfurt die Diskussion über den Schutz und die Pflege der Wegraine in Gang gekommen ist. Landwirte legen bereits freiwillig in erheblichem Umfang Blühflächen und Uferrandstreifen im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen an. Aber selbst wenn viele neu angelegte Bestände sich gut entwickeln – blütenreich bleiben sie nur dann, wenn langfristig eine an ökologischen Kriterien orientierte Pflege der Wegränder erfolgt. Hier suchen wir mit dem Kreis und vielen weiteren Beteiligten gemeinsam nach Lösungen.

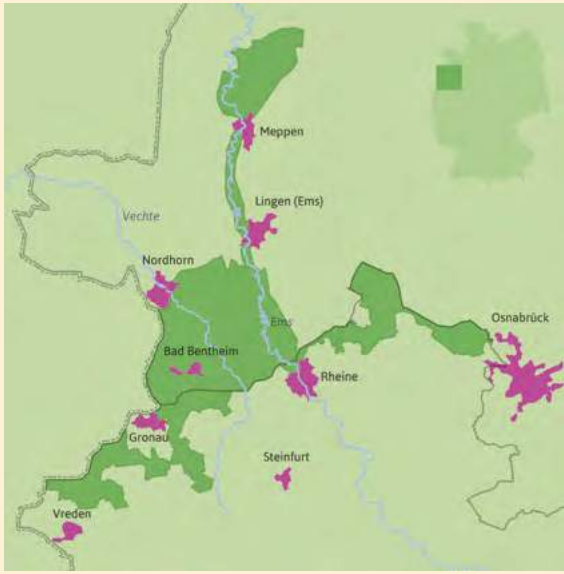
Das im Tecklenburger Land geplante Projekt „Hotspot goes Leader“ aus dem EU-Förderprogramm LEADER greift Konzepte aus dem Hotspot-Projekt auf und erweitert die Gebietskulisse auf den gesamten Altkreis Tecklenburg.

Neu angelegter Saum

Hotspot 22

Im Zuge der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt hat das Bundesamt für Naturschutz Teile des südlichen Emslands, der Grafschaft Bentheim und der nördlichen Westfälischen Bucht als einen von 30 Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland ermittelt. Im „Hotspot 22“ gibt es eine besonders hohe Dichte seltener Tier- und Pflanzenarten und wertvoller Lebensräume. Charakteristisch sind die nährstoffarmen Sandstandorte: Heiden, Moore und blütenreiche Magerrasen und Wegsäume, aber auch Fließgewässer und Heideweiher. Hier führen der Kreis Steinfurt und die Biologische Station mit Verbundpartnern das Projekt „Wege zur Vielfalt – Lebensadern auf Sand“ aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch. Ein Ziel des Projektes ist es, Wegraine in der vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Landschaft aufzuwerten. Im Zuge des Projekts sind durch Aussaat von einheimischen Wildpflanzen (Regio-Saatgut) und Mahdgutübertragung viele Säume angereichert und neu angelegt worden.

WEGE zur VIELFALT
Lebensadern auf Sand



12. DIE SCHÄTZE DER NATUR ENTDECKEN

„Was der Mensch nicht kennt, das schützt er auch nicht.“ Der Spruch mag überstrapaziert sein, weniger wahr ist er deswegen nicht. Das Exkursionsprogramm, das die Biologische Station seit Jahren erfolgreich durchführt, hat vielen Menschen die von der Station betreuten Naturschutzgebiete mit ihren Tieren und Pflanzen näher gebracht. Für diejenigen, die lieber alleine oder im Familien- und Freundeskreis auf Entdeckungstour gehen, haben wir verschiedene naturtouristische Angebote entwickelt.

NaTourismus-Routen

Zu einer kleinen Erfolgsgeschichte sind die NaTourismus-Routen geworden. Gemeinsam mit der Naturschutzstiftung Kreis Steinfurt haben wir in LEADER-Projekten zwölf „familientaugliche“ Rundkurse konzipiert, zunächst im Tecklenburger Land, danach auch im Steinfurter Land. Sei es die Brachvogelroute rund um Ladbergen oder die Heideroute bei Ochtrup, die zwischen 25 und 50 Kilometer langen Routen sind für Tagestouren bestens geeignet und erfreuen sich großer Beliebtheit. Radler mit guter Kondition können sich auf den beiden knapp 200 Kilometer langen Verbindungsrouten austoben. Die für alle Routen erhältlichen Begleitbroschüren weisen informativ und unterhaltsam zugleich auf naturkundliche und kulturlandschaftliche Besonderheiten am Wegesrand hin und mussten teilweise bereits mehrfach nachgedruckt werden.

www.natourismus-st.de

Ein etwas anderes Konzept verfolgt das Projekt „Ein grüner Stern für den Emsradweg“, das gemeinsam mit mehreren Biologischen Stationen umgesetzt wurde (s. S. 19). Hier ging es darum, entlang einer bereits vorhandenen und beliebten Fahrradroute die Natur stärker in den Fokus zu rücken. Ein multimediales Informationspaket – vom klassischen Buch „Erlebnis Ems“ bis zur innovativen App – informiert seitdem über die Natur rechts und links der Ems in Nordrhein-Westfalen. Verbesserte Beobachtungsmöglichkeiten und einige neu angelegte Biotope in Sichtweite des Fernradweges fördern das Naturerlebnis zusätzlich.

Steg ins Recker Moor

In den vergangenen Jahren hat die Biologische Station begonnen, Naturerlebnis auch jenen Menschen zu ermöglichen, denen aufgrund körperlicher Einschränkungen der Zugang zu vielen Gebieten oder Beobachtungseinrichtungen verwehrt ist. Beispiele hierfür sind der Steg ins Moor, der im Recker Moor den direkten Kontakt zum Lebensraum Moor ermöglicht, oder eine Beobachtungshütte am Emsdettener Venn. Im Rahmen eines vom Europäischen Fonds zur regionalen Entwicklung (EFRE) geförderten Projekts soll das Münsterland als Region für den barrierefreien Natur-Tourismus qualifiziert werden. Wir stellen dafür bereits vorhandene Angebote zusammen und entwickeln Vorschläge, wo barrierefreies Naturerleben im Kreis Steinfurt möglich gemacht werden kann.

NATURSCHUTZGEBIETE UND NATURA 2000-GEBIETE IM KREIS STEINFURT

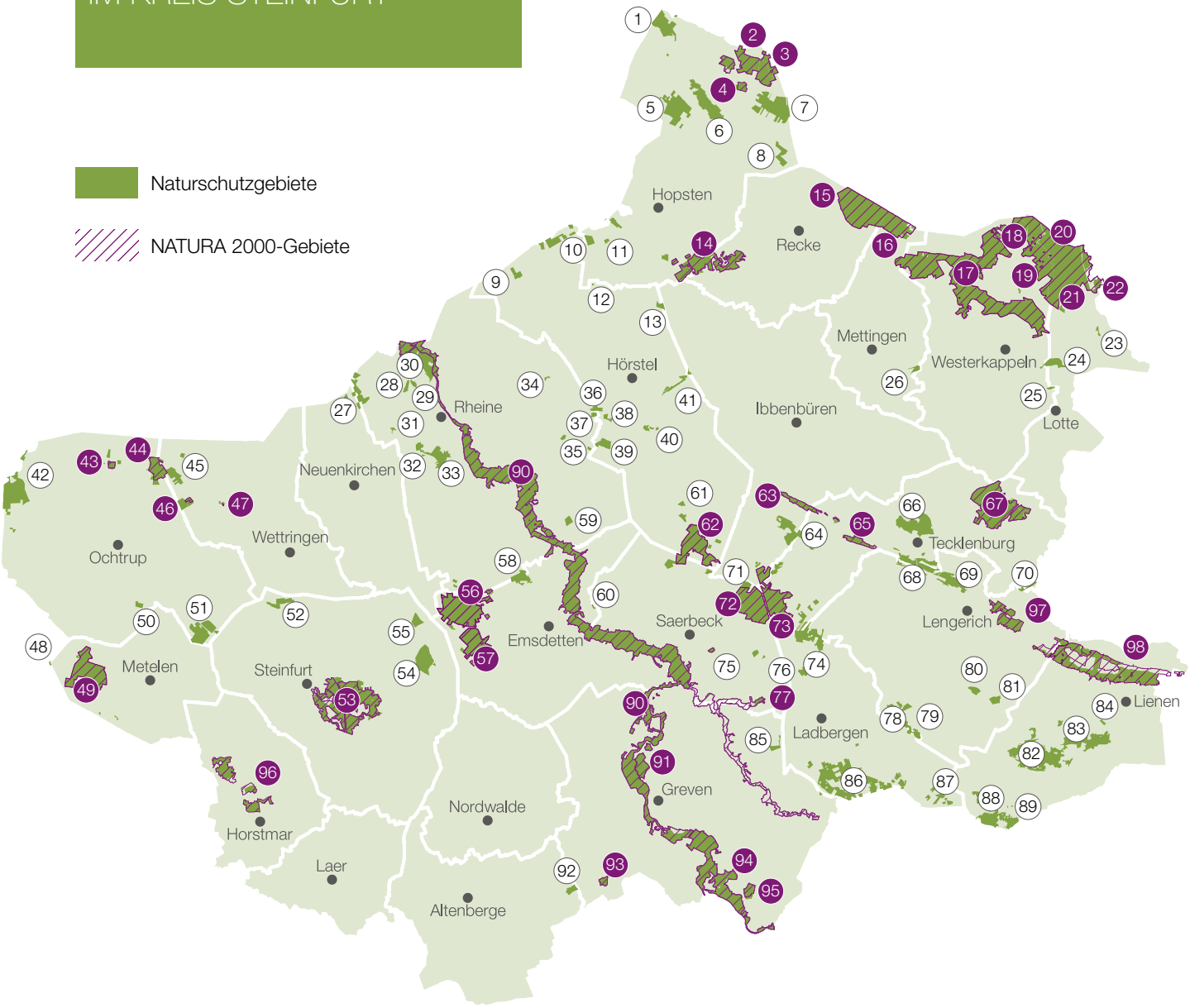
Nr	Name	Typ
1	NSG Fledder	Feuchtwiese, Bruchwald
2	NSG Finkenfeld	Feuchtwiesen
3	NSG Wiechholz	Wald
4	NSG Koffituten	Hochmoor, Wald, Wiese
5	NSG Wehrstroot	Feuchtwiesen
6	NSG Halverder Aa-Niederung	Feuchtwiesen, Gewässer
7	NSG Halverder Moor	Moor, Feuchtwiesen
8	NSG Kreienfeld	Feuchtwiesen
9	NSG Dreierwalder Bruch-wiesen	Feuchtwiesen, Gewässer
10	NSG Trogbahn/Wienhake	Feuchtwiesen
11	NSG Heideweiher (Visse)	Gewässer/Heideweiher
12	NSG Heideweiher (Bloome)	Gewässer/Heideweiher
13	NSG Knollmanns Meerkott	Gewässer, Feuchtwiese
14	NSG Heiliges Meer – Heupen	Gewässer, Heide, Feuchtwiesen
15	NSG Recker Moor	Hochmoor, Feuchtwiesen
16	NSG Mettinger Moor	Moorwald, Feuchtwiesen
17	NSG Düsterdieker Niederung	Feuchtwiesen
18	NSG Bramegge	Wald
19	NSG Seester Feld	Feuchtwiesen
20	NSG Haler Feld-Vogelpohl	Magerrasen, Feuchtwiesen, Wald
21	NSG Deipe Briäke	Gewässer/Heideweiher
22	NSG Haseniederung	Feuchtwiesen, Aue

Nr	Name	Typ
23	NSG Sumpfwiesen am Küsterkamp	Feuchtwiese
24	NSG Diekwiesen	Feuchtwiesen
25	NSG Am Schwarzwasser-graben	Brachfläche, Feuchtwiese
26	NSG Rote Brook	Feuchtwiesen, feuchter Wald
27	NSG Wadelheim-Bentlage	Feuchtwiesen
28	NSG Großes und kleines Unland	Gewässer, Feuchtwiesen
29	NSG Feuchtgrünland-komplex Ellinghorst	Feuchtwiese
30	NSG Wald und Grünland-komplex bei Schloss Bentlage	Wald/Grünland
31	NSG Randelbachquelle	Quellbachbereich
32	NSG Feuchtweide Darbrook	Feuchtwiese
33	NSG Waldhügel	Kalkabgrabung, Kalktrockenrasen
34	NSG Feuchtgebiet am Moor	Sandabgrabung, Gewässer, Wald
35	NSG Saltenwiese-Fernrodde	Feuchtwiese, Wald
36	NSG Mossmörken	Wald, Heideweiher, Wiese
37	NSG Swattet Mörken	Gewässer, Wald
38	NSG Torflöcher am Galgenkamp	Feuchtwiesen, Gewässer
39	NSG Saltenwiese	Feuchtwiesen
40	NSG Beermanns Venneken	Feuchtwiesen, Wald
41	NSG Alte Fahrt	Stillgewässer
42	NSG Tütenvenn	Feuchtwiesen
43	NSG Feuchtwiese Ochtrup	Feuchtwiesen, Gewässer
44	NSG Harskamp	Heide, Feuchtwiesen, Wald
45	NSG Brechte	Feuchtwiesen
46	NSG Schnippenpohl	Heideweiher, Wald, Feuchtwiesen

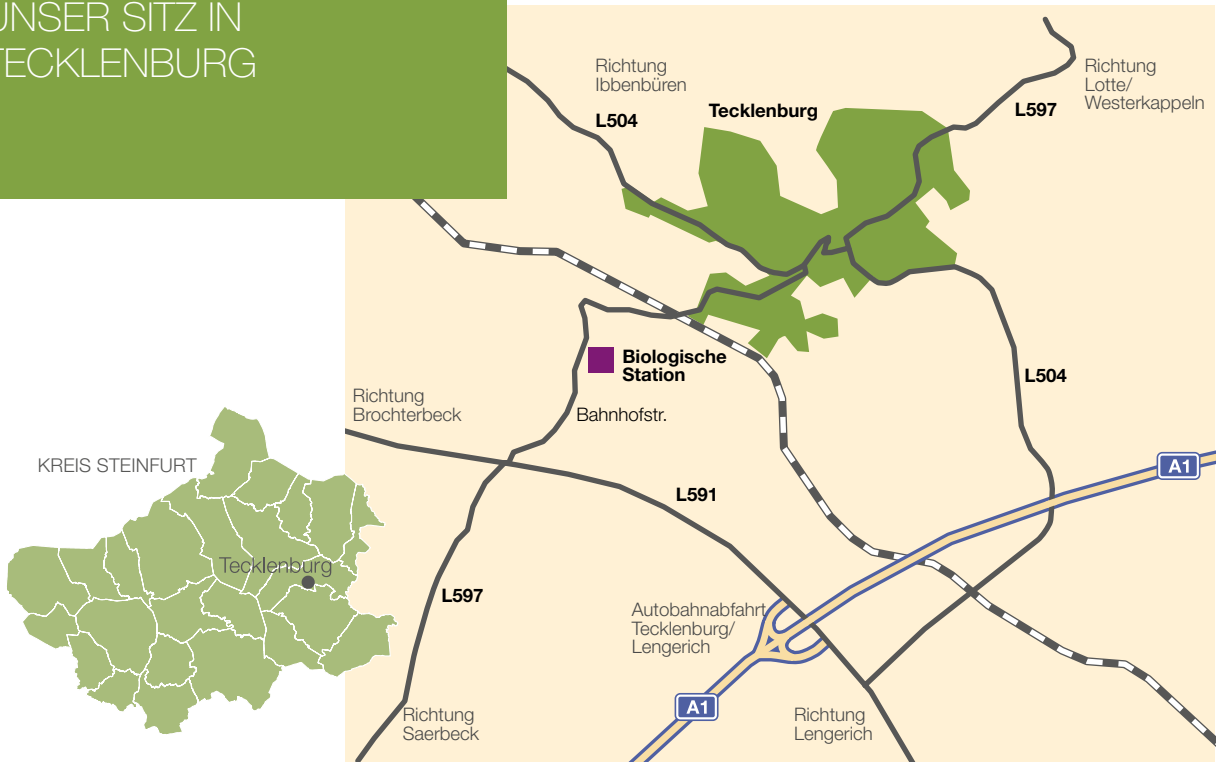
Nr	Name	Typ
47	NSG Salzquelle am Rothenberge	Salzquelle, Feuchtwiesen
48	NSG Füchte-Kallenbeck	Feuchtwiese
49	NSG Strönfeld	Feuchtwiesen
50	NSG Weiner Mark	Feuchtwiesen
51	NSG Am Waldhof	Gewässer, Feuchtwiesen
52	NSG Seller Feld	Feuchtwiesen
53	NSG Bagno-Buchenberg	Wald
54	NSG Borghorster Venn	Hochmoor, Feuchtwiesen
55	NSG Grafensteiner See	Gewässer, Grünland
56	NSG Emsdettener Venn	Hochmoor, Feuchtwiesen
57	NSG Wiesen am Max-Clemens-Kanal	Feuchtwiesen
58	NSG Mesumer Mark	Feuchtwiesen
59	NSG Flöddert	Feuchtwiesen
60	NSG Sinninger Veen	Gewässer
61	NSG Herrenwiese	Feuchtwiesen
62	NSG Haverforths Wiesen und Grutzemachers Kanälchen	Feuchtwiesen, Gewässer, Wald
63	NSG Dörenther Klippen	Kalktrockenrasen, Kalkabgrabung
64	NSG Wischlager Wiesen	Feuchtwiesen
65	NSG Osterklee	Trockenrasen, Kalksteinbruch
66	NSG Sundern	Wald
67	NSG Habichtswald	Wald
68	NSG Talaue Haus Marck	Talaue, Wald, Grünland
69	NSG Steinbruch im Kleefeld (Canyon)	Steinbruch, Trockenrasen
70	NSG Leedener Stiftsmühlen-wiesen	Feuchtwiese
71	NSG Heideweiher an der Flötte	Heideweiher, Wald, Feuchtwiese
72	NSG Feuchtgebiet Saerbeck	Feuchtwiesen, Wald

Nr	Name	Typ
73	NSG Am Janhaarspool	Feuchtwiesen, Wald
74	NSG In den Hiärken	Feuchtwiesen
75	NSG Hanfteich	Heideweiher, Wald
76	NSG Feuchtwiese im Schinkenort	Feuchtwiesen, Wald
77	NSG Ladberger Mühlenbach	Gewässeraue, Grünland
78	NSG Gut Erpenbeck	Bachaue, Erlenbruch, Grünland
79	NSG Feuchtwiese Kröner	Feuchtwiese, Gewässer
80	NSG Feuchtwiese Hohner Mark	Feuchtwiesen
81	NSG In der Nieder Mark	Sandabgrabung, Gewässer
82	NSG Feuchtwiesen am Bullerbach	Feuchtwiesen, Wald
83	NSG Flaaken	Feuchtwiesen
84	NSG Feuchtwiesen Mersk	Feuchtwiese
85	NSG Hüttruper Heide	Heide, Wald
86	NSG Hölter Feld	Feuchtwiesen
87	NSG Vorbleck	Feuchtwiesen
88	NSG Lilienvenn	Feuchtwiesen
89	NSG Heckenlandschaft Kattenvenne	Feuchtwiesen, Wald
90	NSG Emsaue	Auenlandschaft
91	NSG Wentruper Berge	Dünen, Wald
92	NSG Feuchtwiese Hansell	Feuchtwiese, Wald
93	NSG Hanseller Floth	Feuchtwiese, Wald
94	NSG Bockholter Berge	Heidelandschaft, Dünen
95	NSG Boltenmoor	Hochmoor, Dünen
96	NSG Herrenholz und Schöppinger Berg	Wald
97	NSG Lengericher Osning	Kalksteinbruch, Wald
98	NSG Lienener Osning	Kalksteinbruch, Wald, Quellen

NATURSCHUTZGEBIETE UND NATURA 2000-GEBIETE IM KREIS STEINFURT



UNSER SITZ IN TECKLENBURG



Das Team der Biologischen Station:

Oben (v. links):
Hartmut Storch,
Christian Kipp,
Lillmor Strumann,
Robert Tüllinghoff,
Nicole Heinrichs

Unten:
Dr. Peter Schwartze,
Annika Brinkert,
Bettina Wegener,
Maike Wilhelm,
Thomas Starkmann

Biologische Station
Kreis Steinfurt e.V.
Bahnhofstraße 71
49545 Tecklenburg

Tel.: 05482-9291-0
Fax: 05482-9291-20

info@biologische-station-steinfurt.de
www.biologische-station-steinfurt.de

Spendenkonto:
IBAN: DE30 4035 1060 0001 0039 46
BIC: WELADED1STF
KSK Steinfurt

klimaneutral
natureOffice.com | DE-296-544109
gedruckt

Bildnachweis
Alle Fotos Biologische Station bis auf: O. Niepagenkemper (Titel), H.-D. Kampf (S. 6 unten, S.11 Mitte, S.13 oben, S. 23 unten, Umschlag hinten), S. Pfützke (S. 11 oben, S. 15), Biol. Station Zwillbrock (S. 11 unten), B. Walter (S. 14 links), T. Israel (S. 16 oben, S. 20 oben, S. 21, S. 26 oben), H. Bornmann (S. 16 Mitte), Dumi – Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0 (S. 17 oben), J.-O. Kriegs (S. 17 unten), Archiv LWL-Museum für Naturkunde (S. 19 links), U. Gunka (S. 19 Mitte)

Wir danken allen Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Freunden und Förderern, die uns in den vergangenen Jahren unterstützt haben!